

Weltfrage; Christliche Lebensordnung; Unsere religiöse Kultur; Erbsünde und Erlösung; Der eucharistische Kongreß in Chicago; Marienkirche und Marienkult. Das zweite Buch enthält Fragen der sittlichen Ordnung: Die zehn Gebote im Volks- und Völkerleben; Gewissen und Gewissenspflege; Wahr sein und nicht lügen; Geheimnis und Sündenfall der christlichen Ehe; Weckrufe an das Elterngewissen; Vom Sinn des Leidens. Das dritte Buch umfaßt Fragen der kirchlichen Ordnung: Aus dem Katechismus der Katakomben; Urchristlich-römische Frauengestalten; Petrus stirbt nicht; Petrus und Paulus; Das Papsttum in unserer demokratischen Zeit; Die Katholische Aktion; Von der Leuchte des Lammes; Eine weltgeschichtliche Stunde des Papsttums; Große Gedanken des elften Pius; Kirche und Katechese: „Weide meine Lämmer!“; Kirche und kirchliche Kunst; Trennung von Kirche und Staat; Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Unsere Kirche und unser Volk; Das vierte Buch endlich umschließt Fragen der sozialen Ordnung: Familie und Volksgemeinschaft; Die Not des deutschen Kindes; Meine Caritasreise nach Amerika; Die Presse im Dienste der Volksbildung; Kirchliches Begräbnis oder heidnische Leichenverbrennung; Vom Frieden auf Erden; Am Werk der Völkerversöhnung; Weltkirche und Weltfriede.

Schon diese Titel geben ein klares Bild von der Bedeutung und dem dauernden Wert dieses Buches. „Rufende Stimmen“ ist nicht ein Predigtwerk im gewöhnlichen Sinne des Wortes! Es ist ein Werk, das studiert sein will, das weite Perspektiven aufreißt in die Nöten unserer Zeit, das große Richtlinien gibt und gewaltige Triebkräfte bloßlegt für die Arbeit am Heil der Seelen. Ein ausführliches Personen- und Sachverzeichnis erleichtert den Gebrauch des herrlichen Buches.

F. X. Loidl S. J.

Paulus. Band II. Seine ersten Sendschreiben. Zeitgemäße Erwägungen über christliches Leben und Seelsorge. Von *Bischof Dr Sigismund Waitz*. 8^o (328). Kart. S 5.—, M. 3.—; Ganzleinen S 7.—, M. 4.20.

Der vorliegende Band sucht die beiden Briefe an die Thessaloniker vom exegetisch-asketischen wie vom pastoraltheologischen Standpunkt auszuschöpfen. Ausgehend von dem Gedanken, daß der heilige Paulus in seinen Sendschreiben an die Gläubigen den Vorstehern der Gemeinde Ermahnungen und Anweisungen gab, die dann öffentlich vorgelesen wurden, will der Verfasser sein Buch trotz der vielen Pastoralanweisungen, die es enthält, auch in den Händen von Laien wissen: „Wenn in diesem Buch manches über Seelsorge selbst gesagt wird, so belehrt es zugleich das Volk, wie es das, was die Priester in der Seelsorge ihm bieten, aufzunehmen hat“ (Vorwort). Doch dürfte seiner ganzen Anlage nach das Werk nur für einen kleineren, theologisch interessierten Laienkreis in Betracht kommen.

Der praktische Seelsorger, der sich nachdenkend und betrachtend in die Ausführungen versenkt, wird auch diesen Band mit grossem Nutzen lesen. Das konkrete Leben der Urkirche mit all den vielen geistigen Unterströmungen tritt vor sein Auge. Es fehlte von Anfang an nicht an äußeren wie an inneren Schwierigkeiten in den einzelnen Gemeinden wie in der Gesamtkirche. Der heilige Paulus, so ganz im realen Leben stehend, geht den auftauchenden Fragen nicht aus dem Wege, er ringt und kämpft mit ihnen. Das ganze Buch bietet dafür die mannigfachsten Belege. Uns mögen die meisten der Fragen in ihrer konkreten Zuspitzung heute sehr fern liegen, und doch lassen sie so unendlich viel Applikationen auf die Gegenwart zu, wenn wir es nur verstehen, uns das reiche paulinische Gedanken-

gut innerlich zu eigen zu machen. Nicht auf die einzelnen pastoralen Anweisungen, die der heilige Paulus gibt (z. B. über die Predigt S. 18 ff.; Verbundenheit des Seelsorgers mit seiner Gemeinde S. 37 ff.) möchte ich dabei das Hauptgewicht legen. Ungleich mehr können wir lernen aus der Art der Behandlung der damals so akuten Sachprobleme, bezüglich derer Klarheit geschaffen werden mußte, sowie aus der temperamentvollen und doch so gemäßigten Hingabe, mit der sich der Völkerapostel seiner Aufgabe hingibt, und die die Bedeutung der Apostelpersönlichkeit für das seelsorgliche Arbeiten so stark in den Vordergrund treten läßt. Dazu kommt ein reicher aszetischer Ertrag auch für den, der vielleicht nicht tiefer in den dogmatischen und pastoraltheologischen Ideengehalt der Sendschreiben eindringt, sondern in frommer geistlicher Lesung die einzelnen Abschnitte des Buches betrachtend durchdenkt. Schon aus dem Grunde sollten wir uns viel mit den paulinischen Briefen beschäftigen, um mehr und mehr zu der seelischen Grundhaltung zu kommen, die wir beim heiligen Paulus in einer vollendeten Allseitigkeit antreffen, wie wir sie wohl bei keinem anderen Apostel und Seelsorger jemals wiederfinden. — Das Buch gibt dazu reiche Anregungen und gute Erläuterungen. Wohl nicht ohne Absicht wird zur Erklärung und Erläuterung der Texte immer wieder der heilige Johannes Chrysostomus herangezogen, der die paulinische Gedankenwelt ganz beherrschte und für seine Zeit wirklich fruchtbar zu machen wußte.

Münster i. W.

P. Chrysostomus Schulte O. M. Cap.

Ukraine und die kirchliche Union. Mit einem Porträt und zwei Karten (133). Berlin SW 48, „Germania“. M. 2.50.

Die Frage einer Vereinigung der östlichen Kirchen mit Rom muß das Interesse eines jeden Bewohners des Westens beanspruchen, und zwar nicht nur aus kirchlichen, sondern auch aus kulturellen Gründen. Dieses Interesse soll bei den Katholiken um so größer sein, als der Heilige Stuhl in unseren Tagen dem Unionsproblem ein ganz besonderes Augenmerk zuwendet. Nun rücken aber aus der Reihe der von Rom getrennten Kirchen die slawischen Kirchen von Osteuropa in den Vordergrund, sowohl was die Zahlenstärke ihrer Glieder als auch die Resultate anbelangt, die sie auf dem Gebiete des Unionswerkes bereits aufzuweisen haben. Dieserhalb genüge der Hinweis darauf, daß die Russinen (Ruthenen), oder, falls sie selber sich so zu nennen belieben, Ukrainer, heute zum mindesten zwei Drittel aller Katholiken des östlichen Ritus ausmachen.

Deshalb wird jeder deutsche Katholik das Buch, dessen Titel oben angeführt ist, mit lebhaftem Interesse zur Hand nehmen. Es ist aus öffentlichen Vorträgen entstanden, die vor einer Gruppe von Ukrainern in Berlin auf Anregung der dortigen katholischen Emigrantenfürsorge gehalten wurden, um die deutsche Öffentlichkeit mit der kirchlichen Unionsfrage und mit der Rolle bekannt zu machen, die in diesem Werke der Ukraine zugedacht ist. Dieser Vorträge hat es fünf gegeben; der Vortragenden waren vier: ein Priester und drei Laien. Die Einleitung zum Buche stammt aus der Feder des Metropoliten der unierten Ruthenen Galiziens, Grafen Andreas Szeptycki, dessen Porträt auch das Buch schmückt.

Aus diesem Buch kann der westliche Leser Vieles lernen, was für ihn vielleicht etwas völlig Neues sein wird. Er mag da so manches aus der Vergangenheit jener slawischen Ostvölker kennen lernen, die, nachdem sie von Byzanz aus die Taufe empfangen, dann in das Schisma mit hineingerissen wurden. Diejenigen aus ihnen, die zu Polen gehört hatten, kehrten sodann teilweise in der sogenannten Union